

# "Knigge hin oder her - es ist eine Wohltat!"

Autor(en): **Steinbach**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

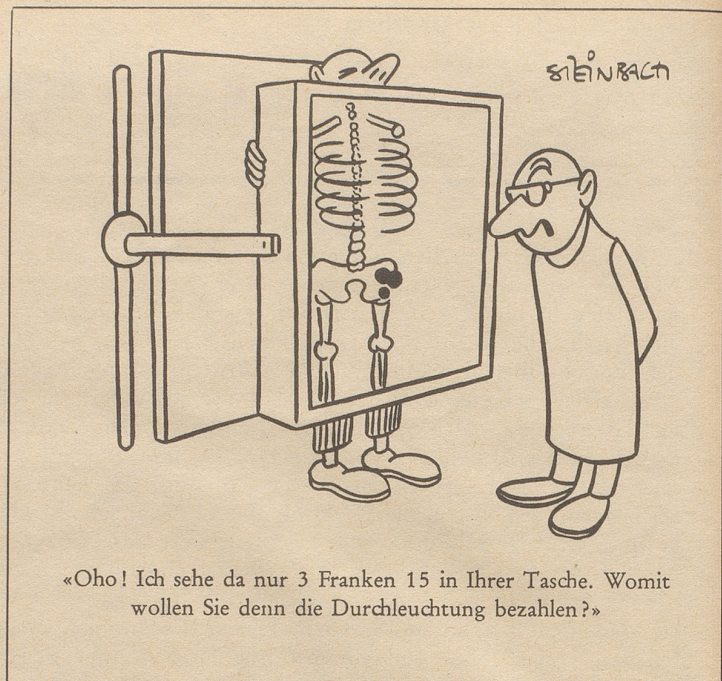
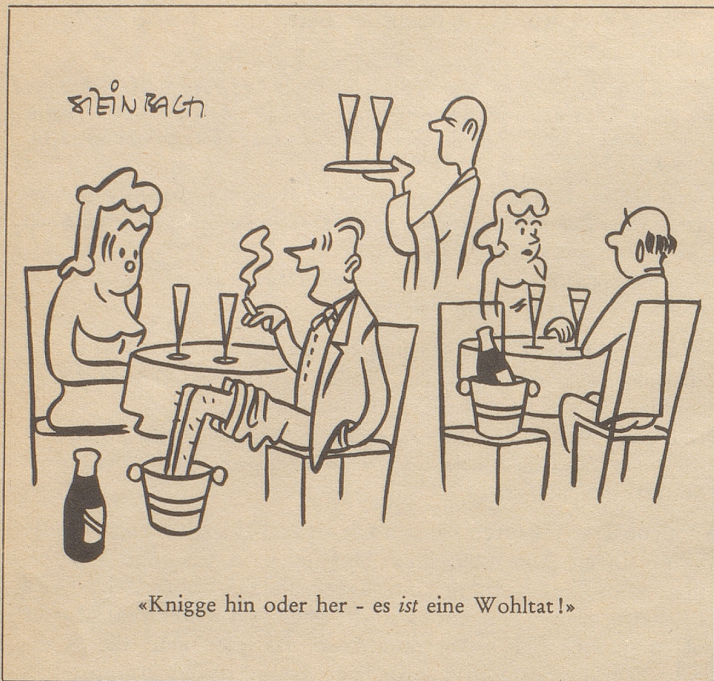
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Glossen

Von Charles Tschopp

Der angehende Rekrut hatte seine Erkennungsmarke gekriegt. Darauf stand: «Hans Meyer, Basel A Rh +.» Sein Schatz aber las: «Hans Meyer aus Basel, Außer-Rhoden...», verbesserte aber rasch: «Hans Meyer aus Basel am Rhein, Schweiz.» In Wirklichkeit aber hieß es: «Hans Meyer aus Basel, Blutgruppe A, Rhesusfaktor positiv.»

Ein Kleiner hat am Sonntag an einem gewaltigen Auto-Ausflug der Familie teilgenommen. Die Lehrerin fragt am Montag: «Was hast du alles gesehen?» Schülerlein: «Nichts!» Lehrerin: «Warum nichts?» Schülerlein: «Ich bin zu klein!» Man stelle sich den Kleinen im Fond des Wagens so tief versunken vor, daß er nicht hinausschauen kann.

Dr. M. erteilte Physik, Chemie und Geologie am Gymnasium. Als ich an die Hochschule kam, sagte mir der Physikprofessor: «Aha! Sie sind Schüler des Dr. M. Ein ausgezeichnete Lehrer und Forscher. Nur schade, er hätte nie Physik, sondern bloß Chemie treiben sollen!»

Der Chemie-Professor hingegen meinte: «Dr. M. kenne ich. Ein sehr guter Lehrer. Ich bedaure nur, daß er Chemie treibt, statt sich auf die Geologie zu konzentrieren!» Und schließlich der Geologieprofessor: «Ein hervorragender Lehrer, Ihr Dr. M. Nur eines möchte ich einwenden: Er hätte sich gescheiter nie in die Geologie hinausgewagt und wäre klüger bei seiner Physik geblieben!» Gelernt habe ich am meisten bei Dr. M.


Daß die Reklame häufig und in geschmackloser Weise sich an den erhabensten Werken der Menschheit zu eigenen Zwecken vergreift, wird ihr heute oft vorgeworfen. Aber der Mißbrauch ist alt. In einer Aargauer Zeitung von 1869 lese ich: «Julie: Geliebter, sprich, welch

wundervoller Duft durchwürzet heute dieses Gartens Luft? Romeo: O Julie, nicht Rosen sind es, nein, es können nur Cigarren, die ich brauche, sein. Julie: Wer liefert, Theurer, dir dies edle Kraut? Romeo: O Julie, zu Jedem sag' ich es laut: Tobias Frey nur kann allein Verkäufer solcher edler Blätter sein.»

Im vergangenen Winter sah ich vor einem Paßhotel Skifahrer und -Fahrerinnen in einer langen Reihe stehen. Sie redeten nicht miteinander und die meisten zeigten ein eher mürrisches Gesicht. Ich folgte der Reihe. Sie führte ins Hotel, schlängelte durch Vorräume und Gänge und endete beim ... WC. Mitte August stiegen täglich um die 200 Bergsteiger auf das Matterhorn und bemühten sich, ein Plätzchen

auf dem hohen Berg zu finden. Der Andrang war so stark, daß die Alpinisten bis zu einer Stunde Schlange stehen mußten, um ihre Vorgänger auf dem Gipfel abzulösen. Als Student mußte ich seinerzeit in eine alkoholfreie Wirtschaft in Zürich rennen, um einen Stuhl zu ergattern; nicht etwa um darauf zu sitzen, sondern vorläufig nur, um ihn an der Lehne zu fassen. Ein anderer saß schon darauf und schlang das Essen in sich hinunter (75 Rappen damals für Hörnli aus dem Wasser plus Apfelmus). Wenn er fertig war, durfte ich mich setzen; aber schon hielt ein anderer die Stuhllehne ...

Alles ist heute im Jargon der Schüler «der Hammer»: Wenn ein Fußballer ein Goalschießt! Wenn ein Kamerad in den Dreck fliegt! Wenn der Lehrer schimpft und tobt! Wenn der Zirkus kommt! Wenn ... Dabei ist nur einer wirklich der Hammer gewesen: Karl Martell, zu deutsch: Karl der Hammer, der 732 die Araber bei Poitiers zusammengehämmert und damit das Abendland gerettet hat.



## Der Druckfehler der Woche

ag. Der Regierungsrat des Kantons Schaffhausen hat eine aus gewerkschaftlichen Kreisen lancierte Initiative als zustandegekommen erklärt, nach welcher der 1. Mai durch eine Abänderung des bestehenden Ruhetagsgesetzes zum offiziellen Feiertag erklärt werden soll.

*Im «Zürcher Oberländer» gefunden von R. G., Wald*

Beim Eingang zum Regierungsgebäude des Kantons Aargau plätschert ein Delphinbrunnen. Ein befreundeter Zahnarzt aus Neuenburg und ich betrachten ihn lange. «Wunderbar!» meint er endlich, «wunderbar! Obwohl der Delphin schon längst über hundert Jahre alt ist, besitzt er nicht einen einzigen defekten Zahn!»